

## Melodien aus Algerien, die berühren

**Marbach** Nordafrikanische Nacht im Schlosskeller ist sehr gut besucht. *Von Cornelia Ohst*

Er scheint auf das richtige Pferd gesetzt zu haben, der Veranstalter Slimane Arroudj. Kaum eines seiner Schlosskeller-Events, die er im Zusammenhang mit dem Kulturforum der Stadt Marbach ins Leben gerufen hat, das nicht gut von den Besuchern angenommen wird. Davon machte auch die Nordafrikanische Nacht mit der Gruppe Anya am Samstagabend keine Ausnahme.

„Das Konzept stimmt einfach“, freut sich der rührige Algerier, der seit einigen Jahren in Marbach Wurzeln geschlagen hat und mehrmals jährlich „Essen und Musik“ in Kombination anbietet. „Das geht hier gut“, weiß Arroudj, der aber auch schon andere Erfahrungen sammeln musste. Eine Indische Nacht, die er ohne das kulinarische Schmankerl im Paket geplant hatte, musste er mangels Interesse damals absagen. Mit seinen Themenabenden wolle er Nischen bedienen und Besonderheiten anbieten, sagt Arroudj – und sieht, dass ihm der Besucherstrom auch an Pfingstsonntag nicht versagt bleibt. Das musikalische Abendessen im Kollektiv, das von der Gruppe Anya, der Name bedeutet Rhythmus, künstlerisch umrahmt wird, ist bestens nachgefragt. Arroudjs Hang zu den Künstlern und deren Musik, die keineswegs alltägliche Kost bietet, wird auch mit diesem vierköpfigen Ensemble gerecht.



Die Formation Anya hat im Schlosskeller sowohl langsame, gefühlintensive wie auch höchst vitale Töne angeschlagen. Die Mischung kam an. *Foto: Werner Kuhnle*

Nach Couscous, Gemüse und Rindfleisch sowie der typisch berberischen Begrüßung „Azul fellawn“ treten schließlich vier ambitionierte Künstler auf die Bühne, die ihr Metier verstehen: Musik aus Algerien, die berührt. Wunderbar fremdartig in den Ohren, werden da Melodien zelebriert, die für ein deutsches Publikum selten zu hören und doch so eingängig sind. „Die Lieder sind nicht von uns, sie stammen aus Algerien und aus der Zeit zwischen 1960 und 1980“, lässt der Sänger und Gitarrist Boualem Ait Atmane seine Zuhörer wissen. Hauptsächlich seien es politisch motivierte Lieder, ergänzt er. Doch wer sich darunter eine kämpferische oder gar von unbeugsamen Gedanken beeinflusste Melodieführung vorstellt, der irrt. Der Duktus dieser feinsinnigen, äußerst melodischen Lieder spült sich völlig gefühlvoll ins Ohr.

Hanno Graesser an der elektrischen Geige, Frank Schmidt am Bass und Sid Ahmed Serour sowie Amane spielen sich intensiv in die Herzen aller, die fasziniert den teils anrührenden, teils mitreißenden Klängen lauschen. Melancholie und Sehnsucht lösen sie bisweilen aus. Sie lassen, ob ihrer erfüllbaren Lied-Aussage, innehalten und aufhorchen. „Es geht immer ums Weggehen“, bringt Sänger Amane mit seiner weichen, ausdrucksstarken Stimme auf den Punkt. Seine kabylischen Laute, ein Dialekt der berberischen Sprache, versprechen sich dabei wie bei einem Rasensprenger, als wohlklingende Partikel im Saal. Beinahe philosophisch ergänzt er: „Man sucht sich immer sein Glück anderswo!“

Doch Algerien, das von verschiedensten Kulturen beeinflusst ist, zeigt auch in der Musik diese Diversität: genau im richtigen Moment wecken die Künstler die Lebensgeister im Saal und wechseln von der nach innen gelenkten Gefühlswelt auf die vitale Seite des Lebens. Mit percussionsfreudigen, temperamentvollen Stücken wie etwa bei „Perdrix“, also dem Rebhuhn, demonstrieren sie mit anregender Spiellust, wie sich Lebensfreude und nordafrikanische Rhythmen die Hand geben. Das Publikum zeigt sich entsprechend begeistert von der vielseitigen und intensiven Darbietung.



Eltern und Kinder nehmen die Schaufel in die Hand, um den Jahrgangsbaum einzupflanzen.

Foto: Andrea Opitz

## Kinder und Apfelbaum wachsen gemeinsam

**Großbottwar** Beim Frühlingsfest des Obst- und Gartenbauvereins ist ein Jahrgangsbaum gepflanzt worden. *Von Andrea Opitz*

Insgesamt 86 Großbottwarer Kinder sind im vergangenen Jahr auf die Welt gekommen. Davon sind zwei Babys direkt im Ort geboren. Ihnen allen zur Erinnerung wächst seit gestern auf dem Galgenberg erstmals ein junges Bäumchen heran. Ganz bewusst haben sich die Obst-Profis für einen jungen Matapfelbaum entschieden. Die frühere Kultsorte sei sehr robust und erreiche ein hohes Alter, sagte der Vorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins (OGV) Manfred Häfner und: „Die Kinder wollen groß und stark werden, unser Baum möchte das auch.“

Ein Baum lasse sich durchaus mit einem Menschenleben vergleichen, erklärte der Bürgermeister Ralf Zimmermann. Aus einem Apfelkern entwickle sich bei ausreichender Pflege, Liebe und Erziehung ein prächtiger Baum. In diesem Sinne solle auch der neu gepflanzte Matapfelbaum wie die Kinder wachsen und gedeihen. Der Schultes hoffte, dass die jungen Großbottwarer eines Tages die Früchte ernten. Der Baum solle das Leben symbolisieren. „Ein Baum für Menschen aber auch für Tiere und gleichzeitig eine Bereicherung und Erhalt für unsere Obstbaumwiesen.“

Auf zwei Hektar wachsen auf der Streuobstwiese neben Äpfeln und Birnen auch Zwetschgen und Kirschen heran. Die OGV-Mitglieder kümmern sich auf dem von der Gemeinde gepachteten Gelände um den fachmännischen Schnitt der Bäume. Ihre verstärkte Aufmerksamkeit dürften sie jetzt auf den neuen Matapfelbaum legen. Denn das Pflänzchen wird von den Eltern und Kindern künftig wohl besonders beachtet werden. Der Apfelbaum könnte als Anlaufstelle für die Familien werden, plant Ralf Zimmermann. Denn die Idee zur Pflanzaktion sei es gewesen, Gemeinsamkeiten zwischen den Bürgern zu schaffen sowie einen Treffpunkt anzubieten. Der Jahrgangsbaum stehe als Identifikationsmerkmal für das gemeinsame Vorwärtkommen, einen gemeinsamen Jahrgang

und eine gemeinsame Stadt. „Nur so können wir etwas erreichen.“

Mit der Pflanzaktion hat Bürgermeister Ralf Zimmermann offenbar den Nerv der Bürger getroffen. Mehr als 100 Mütter, Väter, Großeltern und Kinder sind der Einladung gefolgt und haben die Verwurzelung des Baumes verfolgt.

Von den OGV-Mitgliedern sind sämtliche Gäste beim Frühlingsfest mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt worden. Zum zweiten Mal kam der Rebholzgrill zum Einsatz, der dem Grillgut ein besonderes Aroma verleiht. Bei perfektem Festwetter genossen die Besucher das Freiluftfest. Das idyllische Plätzchen mit dem Panoramablick auf das Bottwartal bietet sich schließlich an zum Feiern und zum Gedankenaustausch in Sachen Obstbaumpflege.

## Gitarrist verzaubert sein Publikum

**Oberstenfeld** Jeoma Flores spielt in kerzenbeleuchteter Peterskirche eindrucksvoll Stücke aus der Tiefe der Seele. *Von Cornelia Ohst*

Ein Kleinod wie es im Buche steht ist die Peterskirche, auf der Anhöhe von Oberstenfeld gelegen. Wenn das im romanischen Stil erbaute Kirchlein, vom heimeligen Lichterschein der zahlreichen Kerzenständer erleuchtet, zum Konzert einlädt, dann ist dort wahrhaftig Besinnlichkeit und eine erhabene Form der Freude zu finden. Kenner wissen, dass gerade mal ein halbes Hundert Gäste Platz findet, um dort der Musik zu lauschen. Die meisten Besucher machen sich deshalb rechtzeitig auf den Weg. Wer nicht rechtzeitig kommt, den bestraft das Leben, und der steht für die Dauer der Veranstaltung.

Wer sich nicht rechtzeitig auf den Weg in die kleine Kirche macht, muss während des Konzertes stehen.

Auch Jeoma Flores ist von der außergewöhnlichen Lokalität begeistert. Der Gitarrist hat die Peterskirche beim Wandern erspäht und den Wunsch verspürt, dort mit seinem Instrument aufzutreten. Am Pfingstsonntag gab er schließlich ein gut einstündiges Konzert und beglückte damit die Zuhörer in Oberstenfeld. „Hier ist wirklich ein ganz besonderer Platz“, stellte der virtuose Musiker, fast am Ende seiner Darbietung, glücklich fest und lobte die ausgezeichnete Akustik der Kirche.

Die vortrefflichen Tonfolgen, die Flores von Anfang an auf seiner klassischen Gitarre erzeugte, ließen diese mit dem Publikum regelrecht verschmelzen. Stücke aus Spanien und Südamerika waren dabei die Einstiege des Abends, mit deren Hilfe die Gäste verückt dem Hier und Jetzt entflohen sind. Mitunter musste man die Augen öffnen, um sich zu überzeugen, dass der Mann auf seinem Stuhl in der Apsis wirklich nur als Solist dasaß, so klangintensiv und raumfüllend hörte sich dessen Spiel an. Nach dem ersten Part mit Stücken aus Brasilien und Argentinien, vergaßen die Besucher zunächst zu klatschen, so ergriffen zeigten sie sich von dem Gehörten.

Behutsam, wie ein Poet, der mit Bedacht seine Worte wählt, griff Flores in die Saiten und zeigte auch bei seinem „Ausflug ins 18. Jahrhundert“, dass er mit Hingabe interpretatorische Zartheit, Intensität und Vielseitigkeit herauszuarbeiten versteht. Merkmale, die seine lyrische Spielweise bestimmen. „Es ist interessant, wie sich Musikstile immer wieder mischen“, sinnierte der Künstler zwischen seinen Stücken und sprach dabei auch eine Empfehlung für den Besuch Andalusiens aus. Denn der Kosmopolit Flores ließ, anfangs zögerlich, seine

Zuhörer wissen, dass er viele Jahre in Spanien zu Hause war und in Leipzig, wo er aufgewachsen ist, Musik studiert hat. Später entdeckte er auch seine Liebe für den Flamenco, ist aber inzwischen wieder bei der Klassik gelandet.

Mit seinen Plaudereien wurde Flores zeitweilig, vermutlich ungewollt, auch zum sympathischen Komiker: Er kündigte nämlich gleich drei verschiedene Werke, darunter auch „Recuerdos de la Alhambra“, mit den Worten „das dürfte wohl das berühmteste Gitarrenstück sein“ an und brachte damit sein Publikum zum Lachen. Mit drei erwünschten Zugaben verabschiedete sich schließlich der ausdrucksstarke Saitenvirtuose von seinen begeistert klatschenden Zuhörern.



Jeoma Flores beherrscht sein Instrument virtuos.

Foto: avanti

**Pleidelsheim**

## Bürgermeister äußert Kritik am Bauträger

Nach einigen Diskussionen und Änderungswünschen hatte der Pleidelsheimer Gemeinderat vor einem Jahr ein Baugesuch für ein Mehrfamilienhaus in der Höpfigheimer Straße genehmigt. Nun legte der Bauträger ein Nachtragsbaugesuch vor, in dem er die Zahl der Wohneinheiten von sechs auf acht erhöhen möchte. Der Pleidelsheimer Bürgermeister Ralf Trettner äußerte Kritik an diesem Vorgehen: „Ich bin enttäuscht, dass man sich auf das, was vereinbart war, nicht verlassen kann. Bau-rechtlich ist das zwar in Ordnung, aber politisch treffe ich die klare Aussage, dass man das in keiner Weise akzeptabel finden kann.“ Mit sechs Ja-Stimmen und fünf Enthaltungen segnete der Pleidelsheimer Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung das Baugesuch knapp ab. *wit*

## Aus dem Gemeinderat

**Pleidelsheim**

### Lob für Übergänge

Die neu gestalteten Straßenumgehänge über die Mundelsheimer und die Ludwig-Hofer-Straße seien nach den jetzt erfolgten Nachbesserungen behinderten- und seniorengerecht, lobte eine Rollstuhlfahrerin in der Fragestunde des Gemeinderates. Gleichwohl gebe es immer noch genug zu tun. „Zum Beispiel ist das Kopfsteinpflaster beim Gänsebrunnen recht gefährlich.“ Bürgermeister Ralf Trettner sieht die Wünsche als berechtigt an, bat aber um Verständnis, dass die Stolperfallen erst nach und nach beseitigt werden können. Da man dieses Jahr schon einiges getan habe, sei finanziell kein Spielraum mehr vorhanden. *wi*

**Pleidelsheim**

### Satzung für Ortsmitte steht

Der Gemeinderat hat die Satzung für den Bauungsplan Ortsmitte/Hauptstraße mehrheitlich beschlossen. Der Bauungsplan regelt Art und Größe der Bebauung, schützenswerte Gebäude und das Dorfbild prägende Objekte wie Mauern und Torbögen sind in der Erhaltungssatzung erfasst, erläuterte der Bürgermeister Ralf Trettner. *wi*